

Die Sensation ist perfekt

Der unterklassige BTV Aarau fegt im Cup-Halbfinal die NLA-Frauen von Franches-Montagnes vom Platz.

Silvan Hartmann

Am Ende stellen sich Aaraus Spielerinnen zum Erinnerungsfoto auf, es regnet Konfetti auf die Mannschaft nieder, durch die Halle brandet der Jubel. Soeben haben die NLB-Frauen des BTV Aarau Volleyball im Cup-Halbfinal die Sensation perfekt gemacht und das deutlich favorisierte Team BIWI VFM Franches-Montagnes aus dem NLA-Mittelfeld bezwungen.

Vor allem die Art und Weise liess so manchen der über 350 Zuschauer im Hexenkessel der Aarauer BSA-Halle überwältigt zurück. Da war kein spielerischer Einbruch, kein Zögern, keine Nervosität zu sehen. Im Stile eines haushohen Favoriten fegten die entfesselten Aarauerinnen mit 26:24, 25:16 und 25:19 ihre oberklassigen NLA-Gegnerinnen regelrecht vom Platz. «Das ist Wahnsinn. Ich bin ein realistischer Optimist - diesen Erfolg habe ich ganz ehrlich nicht erwartet. Aber wie die Mannschaft aufgetreten ist, war schlicht und einfach sehr, sehr, sehr gut», bilanziert BTV-Sportchef Harald Gloor und ergänzt: «Normalerweise gibt es in jedem Spiel ein Auf und Ab. Aber sie haben stets einen Weg gefunden, ihr sehr hohes Level zu halten und durchzuziehen. Das war nicht ihr normales Niveau, sie haben überperformt. Dass dies den Spielerinnen im für viele wichtigsten Karrierespark gelungen ist, freut mich besonders.»

Auch Trainer Timo Lippuner, der im Vorfeld innerhalb des Teams von einer Gewinnchance von 1 zu 20 sprach, war fasziniert:



Der BTV Aarau im Konfettiregen nach der Sensation.

Andreas Beckmann/zvg

«Ich habe dem Team auch gesagt, dass ein Satzgewinn eine Überraschung wäre und ein Sieg eine grosse Sensation. Nun stehen wir da: Dieser Sieg beruht auf grossartiger Teamarbeit. Das war sensationell.»

«Dream big», träume gross, sei ihr Motto für den Halbfinalkracher gewesen. «Wir gingen mental und spielerisch sehr gut vorbereitet in den Halbfinal. Wir wollten mit dem Herz gewinnen. Aber der Verstand hat uns gesagt: Der Gegner ist besser und klarer Favorit. Aber wenn es darum geht, was wir tun, dann hören wir auf unser Herz. Und das haben wir wieder

getan», erzählt Lippuner, der mit seinem Team mit Genf bereits im Viertelfinal einen NLA-Vertreter ausgeschaltet hatte.

Aaraus Start nach Mass war ausschlaggebend

Es kam den Aarauerinnen am Sonntagabend zweifellos zugute, dass bereits der Start nach Mass gelang, weshalb eine allfällige Nervosität im Team gar keinen Platz fand. Luana Petris schlug schnell zur 3:0-Führung auf, die Führung konnte auf 8:3 ausgebaut werden und darauffhin bis auf 15:10 aufrecht gehalten werden. Während die Aarauerinnen im Stande dazu wa-

ren, mehr als ihr gewöhnliches Repertoire abzurufen, waren die Gegnerinnen im Startsatzen derart nonchalant am Werk, dass man das Gefühl entwickelte, sie würden die ambitionierten Aarauerinnen auf die leichte Schulter nehmen.

In der Folge erspielte sich der BTV Aarau vier Satzbälle, die er jedoch allesamt nicht nutzen konnte. Doch dann erlaubte sich Franches-Montagnes bei 24:24 einen etwas gar hochmüti gen Servicefehler, den sechsten im Startsatzen, worauf ein zu lang gespielter Angriff hinzukam und der erste Satz doch noch hoch verdient an Aarau ging.

Dem BTV Aarau gelang auch der Auftakt in den zweiten Satz, erspielte eine Dreipunkte-Führung und konnte diese nicht zuletzt dank starken Annahmen von Libera Milena Zoller, beeindruckenden Blocks von Jasmin Kuch oder wuchtigen Smashes von Flor Tortarolo ausbauen, bis schliesslich der zweite Satz, mit neun Zählern Vorsprung, diskussionslos 25:16 ebenfalls an die NLB-Truppe von Timo Lippuner ging.

Wer dann dachte, in einer zehnminütigen Pause würden die Aarauerinnen aus dem Trott fallen, sah sich getäuscht. Schnell zog der BTV bis zum ersten VFM-Timeout des dritten Satzes auf 9:3 davon. Mit einem Monsterblock vollendete Jasmin Kuch den Punkt des Abends zum 21:15, der nicht nur die Zuschauer von den Sitzen riss, sondern auch sinnbildlich stand für den Abend: Ein Teameffort mit leidenschaftlicher Defensivarbeit und einer erstaunlichen Effizienz in der Offensive. Schliesslich brachten die Eagles-Frauen den Sieg mit 25:19 ins Trockene.

Das Lob von VFM-Trainerin Melanie Cina

Bei Franches-Montagnes war die Enttäuschung nach dem Cupaus ins Gesicht geschrieben. Trainerin Melanie Cina, die ein Jahr im Nachwuchsverein des BTV Aarau Volleyball tätig war, hatte lobende Worte: «Gratulation an den BTV Aarau, das war eine sehr solide, souveräne, aggressive und sehr abgeklärte Leistung. Von unserer Seite hat all das gefehlt, wir wurden unserer Favoritenrolle nie gerecht. Das

war sicher nicht unser bestes Spiel, was uns in einem Cup-Halbfinal nicht passieren sollte.»

Cina zeigte sich alles andere als überrascht über den Riesenauftakt der Aarauerinnen: «Wir wussten eigentlich, worum es in diesem Spiel geht und uns kein gewöhnliches NLB-Team gegenüberstehen wird. Am Schluss sieht man bei Aarau gut: Die meisten Spielerinnen stammen aus dem Nachwuchsverein und hier in Aarau wird einfach gut gearbeitet, das war damals schon so. Das Mindset, dass man als Spielerin Profi werden will, ist da so viel stärker als bei uns in Franches-Montagnes, das lässt sich nicht wegdiskutieren.»

In Winterthur: Final gegen NUC

Nun also steht der BTV Aarau, der sich auch in der Meisterschaft auf bestem Wege Richtung Aufstieg in die NLA befindet, mit seinem NLB-Team bei den Frauen sensationell im Cupfinal. Dort heisst der Gegner niemand geringeres als NLA-Tabellenführer NUC, der Düdingen in drei überraschend deutlichen Sätzen deklassierte. Der Final findet am Samstag, 28. März, um 18 Uhr nach dem Männerfinal in Winterthur statt. Lippuner: «Dass es ein 0:3-Niederlage geben wird, darüber müssen wir wohl nicht diskutieren. Vielleicht hätte sich die Volleyball-Schweiz einen anderen Final gewünscht aber wir sicher nicht. Für uns wird das als Team und auch als Klub ein grosses Highlight sein, das haben wir uns verdient. Wir werden es gewinnen.»

Eishockeyspieler zieht sich schwerste Schnittverletzungen zu

Eine Schlittschuhkufe durchtrennt Achillessehne, Arterie, Nerv, Muskeln und Sehnen von Hockey Reinachs Eishockeyspieler Leon Perrot.

Silvan Hartmann

Es ist ein Zweikampf, wie er in einem Eishockeyspiel zu Dutzenden zu sehen ist: Leon Perrot erläuft während eines Saisonspiels beim EHC Wallisellen die Scheibe hinter dem eigenen Tor, unter Druck gesetzt von einem Gegenspieler im Rücken. Dieser kommt mit den Schlittschuhen voran zu Fall und reisst Leon Perrot mit. Der Verteidiger des Aargauer Erstligaklubs Hockey Reinach bleibt liegen. Was im ersten Augenblick noch niemand weiß: Leon Perrot zieht sich dabei schwerste Schnittverletzungen zu. «Ich habe es erst gar nicht realisiert, aber dann bemerkte, dass etwas nicht mehr gut ist. Ich ging von etwas Kleinem aus, von einer kleinen Schnittwunde», erzählt Leon Perrot dieser Zeitung.

Physiotherapeuten beider Teams sowie eine Spielermutter, die in der Pflege arbeitet, eilen herbei, auch die Sanität ist schnell am Unglücksort. Noch realisiert kaum jemand, wie ernst es tatsächlich um den jun-

gen Eishockeyspieler steht. Dann beginnt das Blut aus der Wunde zu sprudeln. Spieler sprinten hastig zur Spielerbank, um Hilfe zu holen. Die Ersthelfer reagieren vordilich, verhindern mit einem Druckverband Schlimmeres. Hinterher malt man sich in Reinach die schlimmsten Vorstellungen aus, Leon Perrot hätte ohne die sofortige Hilfe verbluten können.

Das Bieler Nachwuchstalent wird umgehend ins nächstgele-



Eishockeyspieler Leon Perrot im Spital.
zvg

gene Spital nach Bülach gefahren, wo man nach einer ersten Untersuchung festhält: Das ist eine derart schwerwiegende Verletzung, dass die Experten der Gefässchirurgie in Winterthur eingreifen müssen. Leon Perrot wird verlegt und wenig später operiert, worauf er am nächsten Tag die Diagnose erfährt: Die Schlittschuhkufe durchtrennte im hinteren Fuss- und Wadenbereich alles Mögliche bis auf den Knochen: Achillessehne, Arterie, Nerv, Muskeln und Sehnen – alles durchschnitten.

Grosse Fortschritte in der Physiotherapie

Grundsätzlich wird die betroffene Körperstelle von einem Achilllesschutz am Schlittschuh geschützt. Doch die nach hinten hochgezogene, zungenartige Lasche oben am Schaft des Schuhs hat auf dem Eis viel Spiel und liegt nicht ständig am Körper an. Perrot vermutet, dass genau dieser Umstand, gepaart mit viel Widerstand an der Bande, zur Verletzung führte.

Leon Perrot wird wenige Tage nach der Operation zurück in seine Heimat nach Biel verlegt, wo er noch eine Woche im Spital verbringt. Gleichzeitig nimmt er erste Übungen mit seinen Zehen auf und steigert sich allmählich in der Physiotherapie. Im Stile eines grossen Profisportlers macht er in kürzester Zeit grosse Fortschritte. Über Schmerzen verfügt er kaum noch, blass an der Fusssohle unten fehlt ihm noch das Gefühl, der durchtrennte Nerv wird noch bis zu einem Jahr Erholungszeit in Anspruch nehmen. «Mittlerweile bin ich aber in der Genesung zwei Monate im Plan voraus», freut sich Perrot, der in diesen Tagen erstmals wieder Schlittschuhlaufen durfte. Realistisch dürfte ein Comeback für die neue Saison im Herbst sein.

Klar ist: Der 20-jährige Erstligaspieler mit My-Hockey-League-Erfahrung möchte so schnell wie möglich wieder wettkampfmässig Eishockey spielen. «Ich bin motiviert, in allem, was ich tue und bin ambitioniert. Eishockey ist meine grosse Leidenschaft. Ich liebe diesen Sport»,

sagt der gelernte Bankangestellte. Dass ihm seine Verletzung nachhaltig beeinflussen wird, hofft er nicht. «Sie hat mich ganz bestimmt geprägt. Ich werde sicher auch mehr Schutz anziehen. Was ich erlebt habe, passiert einmal in einer Million Zweikämpfe. Ich muss lernen, damit umzugehen und keine Angst vor Zweikämpfen zu haben.»

Tragepflicht schnittfester Kleidung

Der Unfall wird beim Aargauer Erstliga-Team Hockey Reinach noch lange nachhallen. Im Nachgang zum schwerwiegenden Unfall gab der Verein bekannt, dass ab sofort in allen Trainings und Spielen, nebst dem Nacken- und Halsschutz auch eine Tragepflicht von schnittfester Unterwäsche und Socken bestünde. «Die Erlebnisse haben uns in aller Kraft aufgezeigt, dass Eishockey ein gefährlicher Sport sein kann. Uns ist bewusst, dass der Unfall nicht hätte vermieden werden können, aber die Schwere der Verletzung wäre mit Sicherheit weniger gravierend ausgefallen.»

Auftakt in die 1.-Liga-Playoffs

Heute starten im Schweizer 1.-Liga-Eishockey die Playoffs im Best-of-5-Modus. In einer Masterrunde konnten die Argovia Stars den 6. Rang nicht verbessern, während Hockey Reinach den Vorsprung in der unteren Tabellenhälfte verteidigte und den 7. Playoffplatz für sich in Anspruch nahm. Nun treffen die Argovia Stars auf Prättigau-Herrschaft, gegen welches die Stars vor Weihnachten 5:4 nach Penaltys gewannen und erst Ende Januar 2:3 nach Verlängerung verloren. Das Duell im November war mit 2:6 noch eine klare Angelegenheit für den HCP. Eine deutliche Ausgangslage herrschte in der Serie von Hockey Reinach, die gegen den zweitplatzierten EHC Burgdorf ranmüssen. In beiden Qualifikationsspielen unterlag Reinach deutlich mit 1:5 und 2:7. Am Donnerstag finden die ersten Playoffheimspiele von Aarau und Reinach statt. (sha)